



## Bitte, Papa! Matthäus 7,7-11

Zur Segnung von Miriam Lukas  
am 20. Juli 2008

Bestimmt kennen Sie auch diese Situation, dass Ihnen in der Fußgängerzone einer Stadt die Wohnungslosen auf der Straße auffallen. Durch einen Zettel werden Sie um irgendeine milde Gabe gebeten. Was tun Sie? Werfen Sie etwas in den Hut oder Büchse oder gehen Sie unbemerkt vorüber und hoffen, dass Sie keiner kennt? Irgendwie ist es bei mir jedes Mal eine komische Situation auch wenn ich für mich entschieden habe, grundsätzlich nichts in den Hut zu werfen. Etwas völlig anderes wäre es, wenn am Straßenrand nun meine Kinder sitzen würden und mich um Geld für ein Eis bitten würden.

In dem Bibelvers, den wir vorhin Miriam für ihren Lebensweg mitgegeben haben, steht nun dieses Bitten im Vordergrund. Jesus lädt ein, sich mit seinen Anliegen als Bitten an Gott wenden zu können. Aber wenn Sie Gott um etwas bitten, sehen Sie sich dann mehr in der Rolle eines Bettlers am Straßenrand oder mehr in der Rolle eines seiner Kinder, die den Vater um etwas bitten? Das macht einen großen Unterschied.

Ich möchte Ihnen die Segnungsverse in ihrem Zusammenhang dazu einmal vorlesen:

### **Matthäus 7,7-11 (»Hoffnung für alle«)**

*7 Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden! Klopf an, dann wird euch die Tür geöffnet!*

*8 Denn wer bittet, der wird bekommen. Wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird geöffnet.*

*9 Wenn ein Kind seinen Vater um ein Stück Brot bittet, wird er ihm dann einen Stein geben?*

*10 Wenn es um einen Fisch bittet, wird er ihm etwa eine giftige Schlange anbieten?*

*11 Wenn schon ihr hartherzigen, sündigen Menschen euren Kindern Gutes gebt, wieviel mehr wird euer Vater im Himmel denen gute Gaben schenken, die ihn darum bitten!*

### **1. Gott, der Papa**

Für unsere Jungs war das jahrelang gar keine Frage. Wenn sie nicht mehr weiterkommen, dann gehen sie zur Andrea oder zu mir. »Papa, kannst du das mal bitte reparieren?; Mama, kannst du mir das bitte geben?« Wobei das eigentlich weniger als Frage gemeint, sondern mehr als eine Auf-

forderung zu verstehen war. Ein höflicher Impuls »Jetzt mach doch mal, jetzt gib doch mal!« Dass die Mama das geben kann und der Papa das reparieren kann, war viele Jahre eigentlich logisch. Mama und Papa können nämlich alles! Bis sie dann, wenn die Kinder dreizehn geworden sind, wohl über Nacht alles verlernt haben und auf einmal nichts mehr können. Jedenfalls wissen und können 13-Jährige dann meistens alles besser. Aber das ist auch ganz geschickt, denn jetzt können wir dann sagen: »Könntest du dich mal bitte darum kümmern?« Wobei das auch weniger als Frage, sondern mehr als Aufforderung verstanden wird. Aber so ändern sich die Zeiten. Entscheidend ist aber in jeder Lebensphase, dass zwischen Eltern und Kinder ein Vertrauensverhältnis besteht, das es ermöglicht, ganz offen Bitten äußern zu können. Und die stoßen auf offene Ohren.

Der entscheidende Unterschied zwischen einem Bettler und meinem Kind besteht darin: bei einem Bettler brauche ich gute Gründe, um ihm etwas zu geben. Bei meinem Kind brauche ich gute Gründe, um ihm etwas **nicht** zu geben.

Schon einmal sagte Jesus seinen Freunden, dass sie sich an den Vater im Himmel wenden können mit dem, was ihnen wichtig ist. Er brachte ihnen das Beten so bei: »Vater unser im Himmel...« Und auch hier an dieser Stelle stellt Jesus seine Freunde vor den Vater im Himmel. Wenn die Väter unter euch ihren Kindern schon soviel geben können, meint ihr, dass euch euer Vater im Himmel das Gute vorenthält? Das kann doch nicht sein, dass gerade der Vater, von dem alle menschlichen Väter das Vatersein lernen, sich so lieblos seinen Kindern gegenüber verhält.

Vielleicht stehen uns unsere menschlichen Väter im Weg, Gott als guten Vater zu sehen. Dann können wir nur anhand von Jesus, dem Sohn Gottes, der eine Zeit lang auch Mensch war, verstehen lernen, wie der Vater im Himmel ist. Sie kennen doch die Geschichte vom verlorenen Sohn. Der Sohn hat es zuhause nicht mehr ausgehalten, ließ sich sein Erbe auszahlen, zog aus und machte sich ein schönes Leben. Jetzt stellen Sie sich einmal vor in diese Situation hinein würde der Sohn einen Brief von seinem Vater erhalten. Was würde der Vater seinem Sohn schreiben? Würde er ihn fertig machen, weil er seine Heimat verlassen hat und seinen Vater nicht mehr sehen wollte? Meinen Sie er würde nicht viel mehr seine Sehnsucht nach ihm ausdrücken und versuchen seine Liebe zu ihm zu beschreiben. Um zu erreichen, dass Sie ganz bewusst mit diesem Vater im Himmel leben, macht er es genauso. Das wäre dann sein Brief an Sie persönlich

(auch für Miriam gelten diese Worte ganz persönlich):

## 1.1 Vaters Liebesbrief

*An meine geliebte Tochter / meinen geliebten Sohn.*

*Wahrscheinlich kennst du mich nicht sehr gut, aber ich kenne dich durch und durch. Wenn du dich hinsetzt oder aufstehst, so weiß ich es. Dein ganzes Leben ist mir vertraut. Sogar die Haare auf deinem Kopf habe ich gezählt. Ich habe dich in mein Ebenbild erschaffen und dein ganzes Leben, deine Existenz, dein Sein ist in mir... du bist doch mein Kind!*

*Bevor ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich schon gekannt, mein Kind! Und schon vor Beginn der Welt habe ich dich erwählt. Du bist kein Irrtum und kein Zufallsprodukt! Alle Tage deines Lebens habe ich in mein Buch geschrieben - noch bevor einer von ihnen da war. Ich bestimmte den genauen Zeitpunkt deiner Geburt und wo du leben würdest. Du bist wunderbar und einzigartig geschaffen! Im Schoß deiner Mutter habe ich dich gebildet und dich am Tage deiner Geburt hervorgebracht.*

*Menschen, die mich nicht kennen, haben dir ein falsches Bild von mir vermittelt. Ich bin nicht fern von dir oder zornig über dich, sondern ich bin der vollkommene Ausdruck der Liebe! Und es ist mein Verlangen dich mit meiner Liebe zu überschütten - aus dem einfachen Grund, weil du mein Kind bist, und ich dein Vater bin. Ich will dir mehr Gutes tun, als ein irdischer Vater je tun könnte - denn ich bin der vollkommene Vater! Alles Gute, das dir widerfährt kommt aus meiner Hand, denn ich bin dein Versorger. Ich will dir Zukunft und Hoffnung geben, denn ich habe dich schon immer geliebt! Meine Gedanken über dich sind so zahlreich wie der Sand am Meer... und ich juble, wenn ich an dich denke.*

*Niemals werde ich aufhören, dir Gutes zu tun - denn du bist mein kostbarster Besitz! Von ganzem Herzen wünsche ich mir, dass du bei mir bist... und ich will dir große und unfassbare Dinge zeigen. Wenn du mich von ganzem Herzen suchst, wirst du mich finden. Freue dich an mir, dann werde ich dir geben, was dein Herz sich wünscht... denn ich habe diese Wünsche in dein Herz gelegt.*

*Ich vermag viel mehr für dich zu tun, als du dir vorstellen kannst, denn ich bin dein größter Ermutiger. Ich stehe dir auch in allen Schwierigkeiten bei*

*und tröste dich! Und wenn du Leid trägst, bin ich bei dir! Wie ein Hirte seine Lämmer trägt, so trage ich dich nahe an meinem Herzen. Eines Tages werde ich alle deine Tränen abwischen und dir alles Leid, das dir auf der Erde widerfahren ist, abnehmen.*

*Ich bin dein Vater, und ich liebe dich nicht weniger, als ich meinen Sohn Jesus liebe! Denn in Jesus ist meine Liebe zu dir sichtbar geworden. Er ist ganz und gar mein Ebenbild und er ist gekommen um dir zu zeigen, dass ich nicht gegen dich, sondern für dich bin! Und - um dir mitzuteilen, dass ich dir deine Sünden nicht vorhalte. Jesus gab sein Leben, damit du und ich versöhnt werden können. Sein Tod war der endgültige Beweis meiner Liebe zu dir. Ich habe alles, was ich liebte gegeben, um deine Liebe zu gewinnen! Wenn du das Geschenk meines Sohnes annimmst, dann nimmst du auch mich an. Und nichts kann dich dann wieder von meiner Liebe trennen!*

*Mein geliebtes Kind, komm nach Hause, und ich werde dir das größte Fest bereiten, das man je im Himmel gesehen hat! Ich bin dein Vater und werde es auch immer bleiben! Meine Frage ist: Willst du mein Kind sein? Ich warte auf dich!*

*In Liebe, dein Papa, der allmächtige Gott.*

## 1.2 Meine Antwort

- Ich komme heim (**Beziehungspflege**)
- Papa, ich will dir sagen, was mich beschäftigt (**Offenheit**)
- Ich glaube, du kriegst das hin (**Vertrauen**)
- Ich glaube, wenn du das nicht gut findest, dann gibst du mir das auch nicht (**Respekt - Ehrfurcht**).
- Ich glaube, dass ich bei dir in besten Händen bin. Ich liebe dich, Papa (**Liebe**).
- Ich möchte, das tun, was du mir sagst. (**Gehorsam**)

## 2. Bitten, suchen, anklopfen

### 2.1 Bittet doch!

Weil Gott, mein Vater ist, lädt mich Jesus ein, aus meinen Anliegen auch ein Gebet zu machen. »Bitte und dir wird gegeben.« Gott, dein Papa im Himmel kann alles und wird sich dir zuwenden.

### 2.2 Bitten und nicht nur wünschen

- Konkret aussprechen - nicht: ich hätte gern dies und wünschte mir das
- Überlegen, was gut tut (anderen und mir) und das Leben fördert
- Überlegen, was entspricht dem Willen Gottes
- Überlegen, was und wie würde Jesus
- Wünsche bleiben unverbindlich. Manche Menschen sind von Gott enttäuscht, weil er ihre Wünsche nicht erfüllt hat. Erst wenn ich einen Wunsch zur Bitte gemacht habe, bin ich auch bereit, mich mit den Konsequenzen auseinanderzusetzen.
- Der Vater im Himmel ist keine gute Fee, die mir drei Wünsche frei gibt und die automatisch erfüllt, ohne dass sich irgend jemand darüber Gedanken macht, ob ich damit auch klar käme.
- »Jede Bitte ist eine Frage, die auf Gottes Willen zielt; wie Gott antwortet, ja oder nein, steht bei ihm« (Adolf Schlatter, »Erläuterungen«; Seite 111).

### 2.3 Bitten und nicht befehlen

Ganz entscheidend ist die Haltung, mit der ich mich an Gott wende: Ich stehe dabei unter Gott und habe ihn nicht zu kommandieren. Es geht also bei den Bitten im Grunde um Gott und nicht um mich. Wenn meine Kinder mir befehlen würden, würde ich ihre Bitten immer ausschlagen, selbst wenn ich sie für sinnvoll halten würde. Die gute Beziehung, die auf gegenseitigem Respekt beruht, ist mir wichtiger, als den Kindern ihren Willen zu geben. Das tut Gott auch so. Ihm liegt mehr an einer guten Beziehung zu mir als daran, mir jeden Wunsch zu erfüllen. Er wird mir alle Bitten ausschlagen, die unsere Beziehung zueinander beeinträchtigt. Er liebt mich viel zu sehr, als dass er mir alle meine Wünsche erfüllt. Dadurch formt er auf Dauer meinen Charakter. (Bsp.: verwöhnte Kinder, die von Geschenken überhäuft werden). Als Beter will ich Gott zugestehen, mir Bitten auszuschlagen, wenn er den Eindruck hat, dass für mich etwas Besseres richtig wäre.

### 2.4 Verloren? - Suchen!

- Suchen und nicht einfach abwarten
- Gott möchte mich in den Prozess des Suchens und Findens mit einbeziehen.
- Gott hält sich nicht versteckt

## 2.5 Verschlossen? - Anklopfen!

Wenn ich bei Gott anklopfe, heißt es zunächst einmal, dass ich eine verschlossene Tür vor mir habe. Ich komme nicht mehr weiter. Es geht nicht mehr weiter. Christen kennen Situationen, in denen es nicht nach den eigenen Vorstellungen läuft und massive Schwierigkeiten auftreten.

## 2.6 Anklopfen und nicht die Hände in den Schoß legen

- Die Tür ist zu, es bringt ja doch nichts. Da kann man halt nichts machen.
- In der Erwartung des »Herein« anklopfen. (Positive Erwartung, keine Resignation über die verschlossene Tür)
- Der Vater im Himmel sperrt mich nicht aus und entzieht mich seiner Gemeinschaft.

## 2.7 Anklopfen und nicht die Tür eintreten

- Den richtigen Zeitpunkt für die Gebete erkennen
- warten, bis Gott reagiert
- manchmal antwortet Gott auf unsere Gebete verzögert, weil er einen besseren Zeitpunkt hat.
- Manchmal öffnet Gott eine andere Tür, wie die, an die wir geklopft haben. Aber er öffnet in jedem Fall eine Tür, durch die es wieder weitergeht.
- Nicht Gott zu irgend etwas zwingen wollen

So möchte ich, dass Gott mein liebender Vater sein darf, zu dem ich eine innige Beziehung pflegen möchte. Dafür bin ich froh wissen zu können, dass er auch jede einzelne Situation meines Lebens im Griff hat. Und genauso ist es für Miriam das Größte in ihrem Leben überhaupt, diesen einzigartigen Vater im Himmel kennen zu lernen, um mit ihm ihr Leben zu teilen und sich bei ihm unendlich geborgen wissen zu können. Alles kann sie ihm sagen und ist dabei immer an der richtigen Adresse.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)